



Glashütte Greiner & Co

Glasperlenherstellung

Martin Bodenschatz



Im Jahr 1857 gründeten an diesem Standort vier Glashüttenmeister die Firma Greiner & Co., die erste Glasperlenfabrik. Es waren Adam Greiner und sein Sohn Josef Greiner, Friedrich Greiner, Sohn des Glaskünstlers Thomas Greiner; und Heinrich Bernhard Purucker.

Wegen Schwierigkeiten bei der Brennholzbeschaffung und des Todes zweier Teilhaber wurde der Betrieb zunächst verpachtet und dann 1860 an die Bayreuther Perlenexportfirma Scharrer & Koch verkauft.

Lampenarbeit

Das Bayreuther Unternehmen griff in der Bischofsgrüner Produktion zusätzlich zum herkömmlichen Fertigungsverfahren der am Glasofen aus dem Hafen heraus gewickelten Glasperlen auch auf die Technik der sogenannten Lampenarbeit zurück. So konnte ein Teil der Glasperlenproduktion ohne Glasofen und damit in Heimarbeit von Bischofsgrüner Bauernfamilien verrichtet werden. Am Blastisch sitzend wurden über dem Lötrohrfeuer einer Petroleumlampe insbesondere die etwas aufwändiger verzierten Perlen hergestellt. Die herkömmliche Fertigung von Perlen mit dem Perleneisen am Glasofen in der Glasperlenhütte wurde jedoch für die quasi normierten Glasperlenqualitäten weiter beibehalten.



Bunte Glasperlen.



Reststücke der Glasstäbchen für die Lampenarbeit.

Lieferungen in die ganze Welt

Die Firma Scharrer & Koch war ein 1856 in Bayreuth eröffnetes Handelsunternehmen für Spiegel, Glasperlen und Perlenspielzeug. Die Glasperlen, die von Glashütten im Fichtelgebirge, aus dem Bayerischen Wald und aus Böhmen bezogen wurden, exportierte das Unternehmen in alle Welt. Heute noch existiert die Firma, inzwischen ausgerichtet auf Spielwaren und Kindermoden, als „sigikid, H. Scharrer & Koch GmbH & Co. KG“ mit Sitz in Mistelbach bei Bayreuth.

Im Jahr 1868 kaufte Martin Bodenschatz die Bischofsgrüner Glasperlenfabrik. Er baute sie zu einem bedeutenden Unternehmen aus, das er bis zu seinem Tod im Jahr 1889 betrieb. Gefertigt wurden Glasperlen, Glasknöpfe und Glasschmuck für den internationalen Markt. Die Ware wurde vor allem nach Indien und Ostafrika, aber auch ins damalige Osmanische Reich, nach Amerika und Australien exportiert.



Lackwarenartikel: Werkzeug- und Griffelkästchen.

Lackwarenfabrik

Um 1901 wurde hier die Lackwarenfabrik Karl Herrmann KG gegründet. Gefertigt wurden nun lackierte Hartpapierwaren wie Hemdenkrageneinlagen, Verpackungsschachteln, Schwamm- und Federhalterdosen für Schüler. Karl Herrmann stellte 1980 den Betrieb ein. Die letzten Gebäude wurden 2004 abgerissen.



Lackwarenfabrik, Anfang 20. Jahrhundert.
Zuvor bestand an dieser Stelle eine Glasperlenhütte.



Arbeiterbelegschaft.



Kaum etwas erinnert heute an die ehemalige Fabrik.



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



der Landkreis Bayreuth
Vielfalt & Visionen

